11 Kngr., 500 Kmpf.-Exemplare.

Abonnement pränumerando M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Inserate Mark. 15 bis Redaktn. 2 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. Zur Beachtung! Gr. Stiefelg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Redakn. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Petit 30 Pfg. Ohne Garantie für das Nächstfolgende Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Ausführliche Inseriren-Anzeige gegen Pränumerandenzahlung durch Briefmarken oder Nachnahme 6 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag aber nach Feiertagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Sieb-Magdeburg, J. Barck-Halle, D. Reuss-Berlin W., M. Steiner-Hamburg, Wiehn-Leipzig, für Mitgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Oeffentl. chem. Laboratorium zu Dresden-Neustadt, Hauptstrasse 15 von Dr. Erwin Kayser, Chemiker. Untersuchung von Lebensmitteln, Arzneien, landwirthschaftlichen und technischen Erzeugnissen, Gebrauchsgegenständen, Düngemitteln etc. Wasser-Analysen. Mikroskopische Untersuchungen. Böden-Analysen.

Hôtel Lindenhof, Schandau mit feinem Restaurant und grossem schattigen Garten. Schöne ruhige Lage an der Curpromenade mit freier Aussicht über's Elb- und Kirnitzschthal. — Logis incl. Service und Licht M. 1,50 und M. 2. Pension von M. 5 an. Hochachtungsvoll A. Pöhler, Besitzer.

KRONDORFER Sauerbrunn als anerkannt bestes Tafelwasser und bewährtes Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens und der Blase ärztlich empfohlen. Eine grosse Flasche 32 Pf., eine kleine Flasche 25 Pf. incl. Flasche in der Filiale Dresden, Kaulbachstr. 10, sowie in den Mineralwasserhandlungen etc.

Prima Nizzaer Speiseöl ganz besonders fein und wohlschmeckend, à Pfund M. 1.20, Einmache- u. Speise-Essig, à Liter 15 Pf., anerkannt bestes Fabrikat; desgl. Echten Weinessig, a Liter 50 Pf. empfiehlt Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

W. Höffert, Königl. Sächsischer und Königl. Preussischer Hofphotograph, Dresden, Kaufhaus, Seestrasse 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

Nr. 181. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 30. Juni: Verändert. Wind mässiger Stärke bei durchschnittl. mittl. Bewölkung mit zeitw. stellenweisen Niederschl. u. verhältnissmässig warm. Bemerk.: Neigung zu örtl. Gewitterbildung. Charakter der Witterung wechselnd. | Dresden, 1885. **Dienstag, 30. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Sobald der deutsche Bundesrath sich über die braunschweigische Thronfolge schlüssig gemacht haben wird, vertagt sich auch diese hohe Körperschaft und dann ist in Deutschland allerorten die todte Saison. Besser eine todte Saison, als eine Saison der Todten, als welche sich der Sommer 1885 nach den sich rasch aufeinander folgenden Sterbefällen bedeutender Männer anlassen wollte. Auch die Schatten von Todten ragen in die politisch stille Zeit hinein: in Frankfurt a. M. hat der Prozeß gegen den muthmaßlichen Mörder des Polizeiraths Dr. Rumpff, gegen den Tischlergesellen Lieske aus Zossen begonnen. Obwohl es unzweifelhaft ist, daß die Anarchisten bei der Mordthat die Hände im Spiele hatten, kommt der Prozeß Lieske nicht vor das Reichsgericht in Leipzig, da die Anklage auf Mord des Polizeiraths Rumpff und auf versuchten Todtschlag eines den Lieske verfolgenden Gendarmen gerichtet ist — Verbrechen, die zur Competenz der Schwurgerichte gehören, während das anarchistische Niederwald-Attentat, als gegen gekrönte Häupter gerichtet, sich als das Verbrechen des Hochverrathes charakterisirte, wofür das Reichsgericht allein die zuständige richterliche Behörde bildet. Sollte die Schwurgerichtsverhandlung mit der Schuldigsprechung des Angeklagten enden, so wird der Welt nicht die Wiederholung des empörenden Schauspieles erspart bleiben, daß die anarchistischen Parteigenossen des Meuchelmörders in ihm einen Märtyrer ihrer verruchten Sache feiern und die Richter brandmarken. Auf alle Fälle steht zu hoffen, daß die Geschworenenbank sich nicht durch eine derartige Perspektive bei ihrem Wahrspruch beeinflussen lassen, sondern auf Grund der gewonnenen Ueberzeugung furchtlos und unbefangen urtheilen wird. Daß die als Geschworene vereideten Bürger Frankfurts ebenso ihre Schuldigkeit thun, wie die Berufsrichter in Leipzig, hoffen wir um so zuversichtlicher, als bei einem gegentheiligen Anschein leicht die Agitation gegen das Institut der Geschworenen, das trotz einzelner Mängel, eine vom Vertrauen des Volkes getragene Einrichtung ist, neue Nahrung finden könnte. Nicht minder wäre es von Vortheil, wenn die Prozeßverhandlung einiges Licht über die dunklen Wege der internationalen Mord-Verbrüderung der Anarchisten ausgösse!

Möglicherweise wird die politische Stille im Vaterlande auch noch durch eine Affaire anderer Gattung unterbrochen. Es müßte seltsam zugehen, wenn man in **Preußen** nicht eine neue Auflage der Kirchenstreitigkeiten erlebte, seinen „Kulturkampf" — über dieses ebenso dröhnende als falsche Schlagwort sind wir gottlob hinaus — aber eine Katzbalgerei. Die preußischen Landtagswahlen stehen bevor. Die Berliner Regierung möchte am liebsten eine gefügige Mittelpartei gewählt sehen, damit sie das Centrum entbehren könne. Es ist das zwar der purste Undank, denn ohne die Unterstützung des Centrums wären im Reichstage weder die Schutzzölle durchzusetzen, noch die sozialen Reformen in Angriff zu nehmen gewesen. Aber da das Centrum trotz seiner regierungsfreundlichen Haltung nicht mit der augenblicklich herrschenden Richtung durch Dick und Dünn läuft, sondern namentlich in sozialen Fragen sich Selbstdenken und Selbstständigkeit bewahrt hat, so erscheint es nach oben unbequemer als eine gefügige Mittelpartei. Daher wird von der Reptilienpresse künstlicher Hader zwischen dem Centrum und den Konservativen zu stiften gesucht. Die Liebesmühe ist umsonst. In der Frage der Sonntagsarbeit und in der Vertheidigung Stöcker's gegen die schmachvollen Verdächtigungen der „Daitschfreisinnigen" steht das Centrum treu zu den Konservativen. Auch der Stand der Verhandlungen mit Rom bietet keine genügende Handhabe zur Verhetzung zwischen Centrum und Konservativen. Die Verhandlungen in Rom rücken nicht von der Stelle; das ist bekannt; der preußische Gesandte am Vatikan, Herr v. Schlözer, hat seinen üblichen Sommerurlaub angetreten — daraus folgt keine Verschlimmerung des Standes der Dinge. Wenn man aber demnächst lesen sollte, Herr v. Schlözer werde entweder gar nicht, oder sehr spät auf seinen Posten zurückkehren, so ist dies nur ein Wahlpuff. Die Konservativen sollen von dem Centrum getrennt und den Nationalliberalen behufs Bildung einer rein gouvernementalen Mittelpartei zugetrieben werden. Sie werden sich aber nicht treiben lassen, sonst büßten sie in dieser tödtlichen Umarmung mit den Manchestermännern die Kraft ein, für wirkliche Sozialreformen, als da sind: Sonntagsruhe und Normalarbeitstag, mannhaft einzutreten.

Die sozialen Reformen mannigfachster Natur, deren Leistungen eine ständige Rubrik der Tageszeitungen bilden, sind erfreulicherweise nicht das Eigenthum einiger weniger Menschenfreunde, sondern das Gemeingut der gebildeten Volksklassen überhaupt. Man spottet so oft und oft mit Recht über das Vereinswesen. Gewiß hat die Vereinsmeierei eine Masse üppiger Auswüchse hervorgetrieben. Man kann aber die ganz allgemeine Behauptung aufstellen, daß ohne Uebertreibungen überhaupt eine gesunde Bewegung unmöglich ist; daß man vielmehr aus der Vielseitigkeit ihrer Verzerrungen einen Rückschluß auf die Stärke, Zähigkeit und Berechtigung der Bewegung an sich ziehen kann. So ist das Vereinswesen der ganz natürliche, gesunde und richtige Ausdruck weitverbreiteter und tiefgehender Strömungen im Volksleben. In großartiger Weise hat sich nun das Vereinswesen in den Dienst der Sozialreform-Idee gestellt. Die gebildeten und begüterten Kreise sind der Ueberzeugung, daß die Verbesserung der Lage der arbeitenden und nothleidenden Volksschichten nur durch Zusammenfassen gleichgesinnter Kräfte zu erzielen ist. Die Vereine zur Bekämpfung der Trunksucht, zur Entwickelung der Hausindustrie, zur Ausbildung des Handfertigkeitsunterrichts der Jugend, zur Gründung von Arbeiterkolonien, zur Versorgung entlassener Strafgefangener, zur Verhütung der Hausbettelei, für die Ferienkolonien, für Nähmaschinenanschaffung, zur Heranziehung des weiblichen Geschlechts für Kranken-, Armen- und Waisenpflege, für Krippen und Aehnliches (um nur einige wenige dieser humanitären Veranstaltungen zu nennen) entspringen dem Triebe, den Bevölkerungsklassen theils neue Arbeitszweige zu eröffnen, theils ihrem Versinken in Armuth bei Zeiten zu wehren. Man will soziale Schäden heilen oder mildern, Ursachen der Verarmung beseitigen, Quellen von Verbrechen stopfen und den vom Schicksal Vernachlässigten ein freundlicheres Dasein ermöglichen. Es ist nicht das Gefühl der Barmherzigkeit, das allein diese Vereinsthätigkeit bestimmt und regelt; ebenso stark beeinflußt sie die Erkenntniß einer Pflicht, welche den Begüterten gegenüber den großen Massen der Unbemittelten obliegt. Der Staat mit seiner Gesetzgebung, seinen Fabrikinspektoren, Kranken- und Unfallkassen, seinen Fabrikordnungen, seinen sozialen Reformen ꝛc. läßt der freiwilligen Thätigkeit immer noch ein weitausgedehntes Feld. Eine unvergleichlich reichhaltige Vereinsthätigkeit hat sich dessen bemächtigt, um neben den staatlichen Veranstaltungen die unvermeidlichen Mängel und Schroffheiten der gesellschaftlichen Zustände auszugleichen. Diese Vereine mit ihren humanitären Zwecken und sozialen Aufgaben sind natürlich den grundstürzenden Parteien ein Dorn im Auge; sie spotten über das Geringfügige ihrer Leistungen. Während aber die Anarchisten auf einen gewaltsamen Umsturz des Bestehenden hinarbeiten, ohne sich auch nur über diese Revolution hinaus einen neuen festgeordneten Zustand der menschlichen Gesellschaft vorstellen zu können, bereiten jene unscheinbaren Reformen der freiwillig sich in den Dienst des praktischen Christenthums begebenden humanitären Vereine in aller Stille eine große Umgestaltung der Menschheit durch langsame Aenderung der Sitten und Anschauungen und allmählige Erstarkung und Ausdehnung des Pflichtgefühls vor. Jeder, der die Geschichte auch nur oberflächlich kennt, weiß, daß alle wahrhaft entscheidenden Umwälzungen, so plötzlich sie eintraten und so großartig sie sich darstellen, einzig durch langsames Wachsen kleiner Organismen vorbereitet wurden. Stärker als der einzelne Löwe, der mit seiner Pranke den Stier tödtet, ist die Legion der unscheinbaren Würmer, die durch ihre Kau- und Verdauungsthätigkeit binnen Jahresfrist eine unausgesetzte und totale Erneuerung der Erdrume bewirken.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 29. Juni.

Berlin. Das Befinden des Kaisers ist nach dem Hofbericht durchaus zufriedenstellend. Ueber die Dauer des Emser Aufenthaltes sind noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen. Die Zeitungsnachricht, der Kaiser begebe sich bereits in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Gastein, ist daher verfrüht. — Die Unteroffiziere der hiesigen Gardetruppentheile, welche in den afrikanischen Schutzgebieten als Instrukteure resp. Gefangenaufseher Verwendung finden sollen, sind zunächst nach Hamburg abgereist. — Für die Pfarrstelle an der lutherischen Kirche in Kassel hat sich Pfarrer Stöcker aus Elben, also nicht Hofprediger Stöcker, gemeldet.

Frankfurt a. M. Das Verhör Lieske's gestaltete sich interessant. Lieske bekennt sich des Attentates auf den Gensdarmen Gölz schuldig, stellt aber die Ermordung des Polizeirath Rumpff emphatisch schreiend in Abrede, sodaß der Präsident ihn ermahnt, ruhig aufzutreten. Als dieser konstatirt, daß der Angeklagte die heute zugestandene Anwesenheit in Frankfurt vor dem Untersuchungsrichter geleugnet, erklärt Lieske, jeder Angeklagte leugne, und als man ihm Fesseln angelegt, habe er erst recht geleugnet. Präsident: „Haben Sie mit Anarchisten Verkehr gehabt?" Lieske: „Nein". Präs.: „Es wird Ihnen ja nachgewiesen werden". Lieske: „Scheinbeweise lassen sich gegen jeden Unschuldigen finden". Auf die Frage, wie er von Frankfurt weggegangen, erwiedert Lieske: „Zu Fuß. Ich bin die ganze Nacht durch gegangen". Präs.: „Warum sind Sie Nachts gegangen? Lieske: Ich bin nicht die Nacht gewandert". Auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht, schweigt der Angeklagte kleinlaut. Der Präs. nimmt diese Gelegenheit wahr, den Angeklagten zu einem reumüthigen Geständniß zu veranlassen, denn nach seiner, des Präsidenten, Ansicht sei er verführt worden. Lieske „Ich bin kein Verführter." Ueber die Handwunde befragt, erklärt Lieske, zwischen Darmstadt und Bickenbach gefallen zu sein. Der Präsident registrirte diese Aussage als die elfte verschiedenartige. Der Angeklagte ist anständig gekleidet und macht einen verbissenen und zugleich verschmitzten Eindruck; bei Einführung musterte er die Anwesenden festen Blickes und trug ein verächtliches Lächeln zur Schau.

Wien. In Graz steht ein Maurerstreik bevor. Die Maurer verlangen einen zehnstündigen Normalarbeitstag. In Pliskowizza bei Triest wurde das Gerücht ausgesprengt, die Mutter Gottes sei erschienen, infolge dessen Menschenandrang und Ruhestörung. Der Wirth, welcher diese Mähr behufs geschäftlicher Ausbeutung erfunden hat, wurde verhaftet.

Paris. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Reservedivision für Tonkin im Lager bei Marseille lauten äußerst ungünstig. Typhus und Fieber nehmen überhand, und von 1000 Mann geben durchschnittlich täglich 50 Kranke an die Spitäler ab, welche nicht mehr ausreichen.

Paris. Ein großer Wahlkampf hat in Jeronne zwischen den Nihilisten aller Kategorien stattgefunden. Das Resultat ist bis jetzt noch unentschieden und es kommt zu einer Stichwahl zwischen Radikalen, Nihilisten und Intransigeanten. N.

Warschau. Der bekannte Afrikareisende Scholz-Rowocinski, bekannt durch sein deutschfeindliches Auftreten in Kamarun, weilt mit seinem Gefährten in Madeira und wartet auf das aus seiner Vaterstadt Kalisch erbetene Geld, um nach London und dann nach Polen zurückzukehren.

Berlin. Die Börse entbehrte der Anregung. Die große Hitze wirkte lähmend. Spekulationspapiere waren eher schwächer, ebenso Kreditaktien. Diskontogesellschaft und deutsche spekulative Bahnen behaupteten sich ziemlich; einiges Geschäft hatten noch österreichische Bahnen. Duxer, wie auch Galizier waren weichend, Gotthardbahn war gut gefragt. Montanwerthe lustlos, namentlich waren Bochumer Gußstahl auf Gerüchte einer ungünstigen Dividende stark nachlassend. Von fremden Renten waren Serben etwas besser. Die Nachricht von der Emmission der italienischen Mareciorurleisenbahnaktien unterbrach nur sehr vorübergehend die Geschäftsstille. Der Kassaverkehr war wenig belebt, die Kourse aber blieben im Durchschnitt behauptet.

Breslau, 29. Juni, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Juni 41,40, pr. August-Septbr. 41,90, pr. September-Octbr. 42,50. Weizen pr. Juni 162,00. Roggen pr. Juni-Juli 142,00, pr. Juli-August 142,00, Septbr.-October 148,00. Rüböl pr. September-October 51,00. Zink umsatzlos. — Wetter: Heiß.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Credit 232¼. Staatsbahn —. Bombarden —. Galizier 202/8. Egypter 65¼. 4proc. Ungar. Goldrente 80⅛. Gotthardbahn —. Disconto 190. Matt.

Paris, 29. Juni. Schluß. Rente 81,20. Anleihe 110,15. Italiener 97,50. Staatsbahn —,—. Lombarden 281,25. do. Prioritäten —. Spanier 59,40. Oest. Goldrente —. Egypter 328,00. Ottomanen 549,00. Schwach.

London, 29. Juni, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 92¼. Italiener 96⅞. Lombarden 11⅛. Türken 16 15/16. 4proc. fund. Amerikaner 125½. 4proc. Ungarn. Goldrente 81⅛. Oesterr. Goldrente 88⅝. Preuß. Consols 104½. Egypter 65 15/16. Ottomanbank 12. Suez-Actien 85¾. — Stimmung: Fest. — Wetter: Bewölkt.

London, 29. Juni. Weizen ruhig, englischer ½—1 Sch. gegen vorige Woche höher gehalten, Käufer zögernd, fremder mitunter theurer, übrige Artikel ruhig, fest, unverändert. — Wetter trübe

Lokales und Sächsisches.

— Zufolge des von der katholischen Christenheit begangenen kirchlichen Feiertages „Peter und Paul" unterblieben gestern die üblichen Ministervorträge und Empfänge bei Sr. Maj. dem König im hiesigen Schlosse. Ihre Majestäten unternahmen am gestrigen Tage mit Höchstihren Sachsen-Meininger Gästen einen Ausflug nach der Bastei. Heute gedenken die Gäste mit Ihren Majestäten eine weitere Partie zu machen und sodann vielleicht schon heute Abend von Pillnitz wieder abzureisen.

— Da Ihre Majestäten der König und die Königin den Wunsch geäußert haben, von den interessanten turnerischen Vorführungen während des Turnfestes unterrichtet zu sein, so werden Ihren Majestäten die vom Turnausschuß hervorgehobenen Programmnummern durch den Vorsitzenden des Centralausschusses unterbreitet werden. Die Postanstalt auf dem Turnfestplatze wird sich mit der Annahme, Ausgabe und Bestellung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Postanweisungen und Telegrammen befassen, sowie dem Publikum die Benutzung des Fernsprechers zugänglich machen. Diejenigen Briefsendungen, Postanweisungen und Telegramme, welche bei der Postanstalt auf dem Festplatze in Empfang genommen werden sollen, sind nach Dresden Altstadt, postlagernd Festplatz zu richten. — Der Leipziger allgemeine Turnverein hat die akademische Bierhalle, Badergasse, zu seinem Hauptquartier gewählt, der Hamburger Turnverein zu St. Pauli erkor sich den Münchner Hof und den Stadtpark, während der Turnverein aus Reichenberg i. B. sein Standquartier im „Heidelberger Faß", Kaulbachstraße, aufschlagen wird.

— Zum Besuche ihres Bruders, des Prinzen Friedrich August, weilten gestern und vorgestern die Prinzen Johann Georg und Max in Leipzig. Am Sonntag waren dieselben nebst verschiedenen höheren Offizieren und dem Offizierkorps des Regiments Nr. 107 „Prinz Johann Georg" im Kgl. Palais zum Souper geladen. Gestern früh besuchten die Prinzen die katholische Kirche. Die Rückfahrt nach Dresden war auf gestern Abend festgesetzt.

— Der Rendant beim Hauptsteueramte Freiberg August Immanuel Beuchner erhielt das Ritterkreuz 2. Kl. vom Verdienstorden.

— Mit heutigem Tage tritt Herr Geheimrath Eppendorf, vortragender Rath im Ministerium des Innern, in den Ruhestand. Mit allerhöchster Genehmigung ist ihm die Funktion als Vorsitzender für das Veterinärwesen belassen worden.

— Dem Holzschläger und Waldarbeiter Ernst Böhmer zu Ebersbach wurde am Sonnabend in Anerkennung langjähriger treuer Arbeit in den Forsten der Stadt Löbau die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit verliehen.

— Nach dem sächsischen Jagdgesetze beginnt mit morgen die sogenannte hohe Jagd auf männliches Edel- und Damwild, sowie die auf wilde Enten und Rehböcke. In Preußen, wo Rehböcke bereits seit zwei Monaten erlegt werden dürfen, geht mit dem 1. Juli gleichfalls die Jagd auf männliches Roth- und Damwild, sowie auf Wild-Enten, außerdem aber auch noch auf Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne auf. Im nachbarlichen Oesterreich, wo Rehböcke auch bereits seit dem 1. Mai geschossen werden können, treten mit Ende Juni nur Wild-Enten und -Gänse aus der Schonzeit, während Edel- und Damwild dort noch bis Mitte Juli gesetzlichen Schutz genießen. Da der Hochwildstand in allen geschlossenen Wäldern, in denen man den edlen Thieren namentlich während des Winters genügenden Schutz und Fütterung gewährt, recht belangreich sein soll, so kann man in nächster Zeit auf mäßige Preise des Wildprets rechnen.

— Gelegentlich des Bundesfestes der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine Sachsens, welches vom Sonnabend bis gestern hier abgehalten wurde, war namentlich der in der Erlöserkirche in Striesen abgehaltene Festgottesdienst, vorgestern Nachmittag um 3 Uhr, ein besonders weihevoller Theil des Festes zu nennen. Die Klänge eines guten Posaunencorps mischten sich mit den Klängen der Orgel, trefflichen Kirchengesang führten die Sänger des ältesten Dresdner Jünglingsvereins, welcher gleichzeitig sein Stiftungsfest beging, aus und eine weihevolle Stimmung verbreitete sich über die Zuhörer bei der Predigt des Herrn Pastor Dr. Eckhardt-Lugau über den Evangelientext vom reichen Jüngling. Den Abend verbrachten die Bundesgenossen in Zahl von über 600, deren weitaus größter Theil von auswärts, bei geselliger Feier im Garten des Waldschlößchen-Brauerei-Etablissements. Gestern Vormittag von 8 bis nach 12 Uhr wurde die Bundesgeneralversammlung unter Vorsitz des Herrn Oberlehrer Frenzel-Bautzen abgehalten und dabei über Bedeutung, Aufgaben und Ziele der Jünglingsvereine durch Herrn Domprediger Körner-Meißen referirt, sodann aber in längerer Debatte über die Begründung einer Verbandskrankenkasse gesprochen. Der Referent, Herr Reg.-Assessor Dr. Häpe-Leipzig, empfahl den vorgelegten Statutenentwurf und wurde schließlich der Verfolg der Angelegenheit und die Nachberathung jenes Entwurfs einer neungliedrigen Kommission übertragen. In anschließender Vorsteher-Konferenz wurden die Statuten und Liederbuchfrage erneuter Besprechung unterzogen, jedoch noch nicht definitiv beschlossen. Um 2 Uhr fuhren die Festgenossen mit Dampfschiff nach der Schweizerei in Loschwitz zu einer arrangirten geselligen Feier im Waldesschatten. Vertreten waren beim Bundesfest 36 Orte mit ca. 40 Vereinen.

— Der gestern gemeldete Streik der Zusammensetzer in der Pianofortefabrik „Apollo" beschränkt sich darauf, daß am Sonnabend zwölf Arbeiter ihre sofortige Entlassung angemeldet haben. Das gemeinschaftliche Vorgehen ist auf eine Agitation zurückzuführen, welche den Theilnehmern freilich kaum die gewünschten Resultate einbringen wird, da die Streikenden schnell durch andere Kräfte ersetzt sein werden. Der Thatbestand ist folgender. Für eine neue Sorte Pianos wurde ein Arbeitspreis ausgesetzt, welcher angeblich zu niedrig bemessen sein soll. Die Arbeiter gaben zu, daß für die betreffende Arbeit auch in anderen hiesigen Fabriken ähnliche Taxen bestünden, dagegen behaupteten sie, man verlange von ihnen in der Apollo-Fabrik eine so sorgfältige Ausführung, daß sie einen höheren Lohnsatz haben müßten. Vermittelungsvorschläge konnten gar nicht in Frage gezogen werden, da eine Deputation von drei Arbeitern im Kontor erklärte: nicht allein die neuen Sorten würden zum neuen Tarife nicht gemacht werden, sondern auch auf die Sorten, welche nachwievor bezahlt würden, und auf welche die Arbeiter gar keine Erhöhung beanspruchen, würde die Arbeit eingestellt werden, wenn der von den Arbeitern aufgestellte Tarif nicht angenommen würde.

— Sämmtliche Staatskassenverwaltungen sind angewiesen worden, Reichskassenscheine, die mit dem Datum des 1. Juli 1874 ausgefertigt sind, vom 1. Juli d. J. ab nicht weiter in Zahlung zu nehmen.

— Morgen, Mittwoch, findet im Felsenkeller-Etablissement das diesjährige große Prämien-Vogelschießen statt.

— Bezüglich unserer Notiz in letzter Sonntagsnummer über das gegenwärtige Blühen der „steilsten Wiese" Dresdens, der Mauerfläche der Brühl'schen Terrasse, wird uns soeben von sach-

Vernickelungs-Anstalt Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.